

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 26. März 1881.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.
 Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die
 Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Der russische Tyrannenmord.

(S. Korrespondenz.)

Die Ermordung des russischen Kaisers gibt wieder ein Beispiel mehr, wohin der Mensch ohne Religion gelangt, zeigt aber auch zugleich die Wahrheit des Sprüchwortes: „Wie die Ausfaat, so die Erndte.“ Denn wer kennt nicht die Leidensgeschichte Polens, die es unter dem nun ermordeten Kaiser durchmachen mußte? Wer weiß nicht zu erzählen von der grausamen Verfolgung gegen diese katholischen Unterthanen Russlands?

Und warum wurden sie verfolgt? Weil sie gläubigstreue Katholiken waren, die „Gott gaben was Gottes, und dem Kaiser was des Kaisers ist.“ Aber trotz aller Ungerechtigkeiten, die sie erdulden mußten, empörten sie sich nicht gegen die ungerechten Unterdrückungen, und verweigerten dem Kaiser nie den schuldigen Gehorsam. Nichtsdestoweniger ließ sich der russische Kaiser verleiten, auf wahrhaft barbarische Weise diese getreuen Unterthanen zu behandeln. Tausende raffte der Tod hinweg; Tausende ertrugen die Verbannung. Was hat nun dadurch der Tyrann gewonnen? Er erzog sich eine religionslose Gesellschaft, häßliche und beschützte die Katholikenfeinde und Widersacher Roms. Und nun wird er gerade von dieser religionslosen Sippschaft aus dem Leben geschafft. Nicht die Katholiken Polens sind es, die ihn geißelt. Diese verteidigen sich nicht mit Bomben und spitzigen Dolchen, sondern durch flehenliches Gebet zum Herrn und Richter aller Könige, für ihre Feinde. Nicht die so lange verfolgten, alle erdenklichen Unbilden ertragenden „Römlinge“ sind es, die ihn aus dieser Welt schaffen, denn sie gedenken der Worte des Heliand: „Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.“ Nein diese waren es nicht sondern die Geheimbündler ohne Religion, ohne Gerechtigkeitsinn, ohne Gewissen. Wo hat je ein treuer, gehorsamer Katholik eine so gräßliche That begangen. Kein Königsmörder war je ein guter Katholik, ein treuer Sohn jener Kirche, die lehrt, daß die Obrigkeit von Gott gesetzt ist, und der man gehorchen müsse.

Nur Menschen ohne Religion, und Gewissen sind fähig eine solche Schandthat zu vollbringen. Wo werden aber solche Menschen erzogen und zu Königsmördern herangebildet? Antwort: „Im heutigen, modernen, religionslosen

Staate.“ Von Oben herab, vom Kaiserstuhl und Königsthron wird die Moral gepredigt, die solche Früchte trägt. Fürchtet man Gott nicht mehr, wie soll man dann einen Menschen fürchten? Gehorcht man Gott nicht mehr, wie soll man dann dem Kaiser und König gehorchen.

Man sieht ganz klar, die kirchenfeindliche Obrigkeit ist sich selbst die größte Feindin. Denn sie verschmäht die Hilfe der Kirche, die allein noch im Stande ist, die Unterthanen in den Schranken stiller Ordnung zu halten. Möchten sich das die hohen Regierungen merken, sie würden sich dann gewiß nicht mehr vor ihren eigenen Unterthanen zu fürchten haben. Aber wenn Gott am meisten straft, den straft er mit Blindheit.“

Vaterländische Rundschau.

„Am 28. Februar 1869“ so schrieb vor 14 Tagen der Weltüberblicker des „Nidwaldner Volksblattes“, welcher in der Geschichte bewandert ist, hatte der Kanton Thurgau eine neue Verfassung angenommen und durch dieselbe wurde das Kloster St. Katharinathal gewaltthätig aufgehoben. Das wäre eine geschichtliche Thatsache aus der ruhmvollen Thurgauischen Geschichte des vorvorigen Dezenniums.

Vom Thurgau begibt sich der Weltüberblicker in seinen eigenen Kanton und berichtet aus der gleichzeitigen neuern Geschichte Obwaldens aus eigener Erfahrung sprechend, weiter:

„Einige gute Freunde meinten damals, man solle und dürfe das Kloster nicht untergehen lassen, für dessen Rettung einst unser seliger Landesvater Bruder Klaus mit Lebensgefahr eingestanden; man könne dasselbe etwa auf's Flüeli oder in den Rast verpflanzen. Der Gedanke fand vielfachen Anklang; es wurden vielfache Geldbeiträge gezeichnet, wenn das Unternehmen zu Stande komme. Aber es gab so viele kluge und furchtsame Leute in und außert dem „Wächterruf“, so viele Wenn und Aber, daß man die Sache fallen lassen mußte. Nach dem jedenfalls ungefährlichen Ausspruch eines jener Weisen und Klugen wollte man Alles der „göttlichen Vorsehung überlassen“ — nämlich damit man selber nichts thun müsse.

Ja! die göttliche Vorsehung hatte die Sache in die Hand genommen; 12 Jahre hatte sie gewartet und geögert, endlich aber ist die Sache gelungen. Derjenige, welcher die thurgauische

Verfassung entworfen und am bliffigsten gegen das Kloster Katharinathal gewüthet, der ist inzwischen aus der Welt geschieden, freilich nicht wegen den Klosterfrauen, sondern wegen ganz andern Frauen. Diejenigen, welche vor zwölf Jahren sich mit List und Gift gegen die Wiederherstellung des Klosters in Obwalden ausgelassen, die sind auch gestorben. Und gestorben sind auch Jene, welchen die Wiederherstellung des Klosters obgelegen hätte, die es aber nicht zu thun wagten.“

Im fortschrittlichen Kanton St. Gallen gibt es allerfortschrittliche Redaktoren, die in der vaterländischen Verfassungskunde die Rekrutenprüfung nicht zum besten bestehen dürften.

Vor einiger Zeit wollte die „St. Galler Zeitung“ dem kleinen Kanton Solothurn 2 Bundesräthe geben und darf doch kein Kanton mehr als ein Mitglied im Bundesrathe haben, auch der größte nicht und in Nr. 10 des „Freimüthigen“ behauptet Hr. Redaktor Wirth, die Schweiz habe 8 Bundesräthe. Daß diese Herren hin und wieder einen Schnitzer machen punkto Kenntniß des katholischen Katechismus und der Verfassung und der Institutionen der kathol. Kirche wußte man schon lange, hingegen daß dieselben vaterländische Institutionen nicht bis ins Detail genau wüßten und kennen, muß man erst jetzt annehmen.

Auch Solothurn gibt einmal ein katholisches Zeichen von sich in der Form einer Fimpetition. In Wangen tagte am 31. dies eine Versammlung katholischer Männer. Wir geben einstellungen und vorerst den Schluß der an den Tit. Herrn Präsidenten und die Mitglieder des h. Kantonsrath von Solothurn eingereichten Petition nämlich:

„Es möchte dem Hochw. Bischof Eugenius Sachat gestattet werden, seine bischöflichen Funktionen auszuüben in denjenigen Gemeinden unseres Kantons, welche es verlangen.“

O, Solothurn! an dir mußte man sonst schon länger her beinahe verzweifeln. Wäre es jetzt nicht möglich, daß der sel. Nikolaus von der Flüe beim glorreichen 400-jährigen Feste den Glauben deiner Vorväter durch seine Fürbitte und deine Mitwirkung wieder ein wenig ansachte? Sei eingedenk, o Solothurn der Worte des Seligen die er anno 1481 am 22. Dezember an St. Thomas Abend um 5 Uhr zu den Herren und Vätern aus den Städten und Ländern gesprochen:

Wegen dem hohen Festtag Maria Verkündigung, erscheint diese Nummer ein Tag früher.

ausen

Bund Schindeln, rümel und etwa eres zu vernehmen in Lehwyl und Strich in Seiten (82)

Zimmerleute.

Arbeiten für einen eigebäude in Gursen, werden eingez. 27. März nächstbitt Müller einzu- Auskunft ertheilen

Kommission.

auf der Wiese nthal.

der Handlung von U. Majenz-Sa- (H. 125 E.) (83)

ersandt

Franken 40 Cts. " 50 " " 60 " " 75 "

von 10 Pfund an ert gegen vorherige s oder Nachnahme.

Import-Geschäft mon, Hamburg- (91)

u den

üren, Bläschen- uppen, trockene- ende Flechten, c. heilt brieflich rath in Herisau.

inen.

hinen aller bewähr-

Weckler-Wilson, Badenia, Saxonia,

terrichtsbuch gratis.

den je nach Ueber- wird gratis ertheilt.

ringer & Comp., dlung in Freiburg.

G'S
COLADEN-
OBUDA,
STUTT GART.
Chocolade
 in schwacher Verdauung bei Frauen, schwächliche Mä- Getränk
en-Mehl
 vorstehend genannter Füllen vortrefflich Kindernahrung
 aufgedruckt: Niederlagen in

(32)

„Was tragt Ihr für Bedenken, Freiburg und Solothurn in den Bund aufzunehmen? — Seid der Treue und der Dienste dieser frommen Städte eingedenk“, — bist du Solothurn heute auch noch eine fromme Stadt!

Damals empfahl sich Solothurn in Bruder Klausens Gebet. Möchte es daselbe heute wieder thun.

Sidgenossenschaft.

Zürich. Am Montag Nachmittag fuhren zwei junge Männer aus Zürich auf dem See. Zwischen dem Hafendamm und der Bauschanze schlug das Schiffchen um; nur Einer der Insassen konnte gerettet werden.

Schwyz. P. Alalbert Ruhn in Einsiedeln erläßt eine Einladung, ihm Briefe oder Notizen Paul von Deschwandens zustellen zu wollen, als Beitrag zu einer Lebensgeschichte dieses schweizerischen Künstlers.

Margau. Der Große Rath hat die Beschwerde der Kirchenpflegen von Wegenstetten und Zuggen betr. Simultangebrauch der Pfarrkirchen mit 91 gegen 48 Stimmen abgewiesen.

Graubünden. Nomedt ist höchst wahrscheinlich als zweites Mitglied in den Ständerath gewählt.

Thurgau. (Korresp.) Aus dem hinteren Thurgau. Approbos! Soeben bringen „Vaterland“ und „Oschweiz“ Auszüge von einem Artikel von Nationalrath Professor Salomon Bögelin in der „Aserer Zeitung“ — worin dieser aushebt, wie Dr. Segesser durch Geist und Bild hervorragend, zugleich vorsichtig und rücksichtsvoll sei, (auf den Bischofshandel von Solothurn hinweisend); dann gehöre einer Partei, die den Drittel der Bundesversammlung ausmache (55—56 Mitglieder) im Ernste doch eher eine Vertretung im Bundesrathe als dem Kanton Waadt der den Viertel obiger Repräsentanten Zahl sende! — Gut gesprochen von Gegenseite und jedenfalls soll Herr Dr. Segesser dauernd ad notam genommen werden. Aber warum kommt Hr. Bögelin so spät! zu dieser guten Erkenntnis, post festum eigentlich — dann hätte er wenigstens seine Stimme hiefür im Rathe der Landesväter erhoben, es hätte dies wohl mehr genügt als so ein Aufsätzchen im besagten Lokalblättchen. Warum hat er nicht zum allermindesten mit den 49!! gestimmt für Herren Segesser?! —

Er wolle bei der Neuwahl der Bundesversammlung und des Bundesrathes eingehen und auf diesen Punkt zurückkommen. Aha!

„Das kluge Vögeli“ (denn also bezeichneten s. Z. den Herrn Professor seine Gesinnungsgenossen selbst in zürcherischen Demokratenblättern) zwitschert weiter und da liegt schon eine bessere Melodie seines Gesanges für seine Partei, nämlich: — das Centrum sei im Bundesrathe viel zu stark vertreten mit 4 Bundesräthen, da es ja die kleinste Fraktion in der Bundesversammlung bilde (nämlich die alten Liberalen) Merx Marx!

Der Züricher Demokratenführer wünscht mit den andern liberalen Bundesräthen jedenfalls den liberalen Zürcher Bundesrath Hertenstein hinausgeführt und wenn dann neben den ultraradikal-demokratischen Herrn Schenk, Droz und Buchonnet noch etwa zwei oder drei weitere Demokraten auf den schweizerischen Bundesstern gehoben werden, mit Hilfe der Konservativen, dann könnte man den gestreichten,

feinen, sprachgewandten Herren Segesser schon noch begnadigen und der feine kuffinnige Vögeli möchte den diesfalls verwandten Herrn Segesser schon noch neben sich leiden, eine Stellung wie sie Hr. Segesser s. Z. in der radikalen Luzerner-Regierung hatte. Ob also nicht von Neuem auf den starken konservativen Drittel spekulirt wird, zum Mehrheit machen mit den Radikalen — nachdem die Herren vom Centrum, (die noblen Liberalen, die für wahr! gar nicht nobel) mit den gutmüthigen Konservativen so umgegangen! Sollen diese wirklich von einem zum andern Mal düpiert werden, ja endlos, ohne daß ihnen die Augen aufgehen.

Die konservative Partei könnte bei Gott! etwas besseres leisten, als sich zum kontinuierlichen Aischenbrödel gebrauchen zu lassen. Thatsachen verlange sie einmal und sehe einmal zu; — verlieren kann sie nichts; lasse sie sich nicht mehr vom leeren Phrasenschwindel leiten. Auf Gott vertraut und eigene Kraft — dies einzig uns den Sieg verschafft.

Die konservative Partei ziehe sich konsequent von Allem auf sich selbst zurück bis die Gegner die Folgen ihrer Taktik selbst zu fühlen bekommen und nicht bloß in leeren Versprechungen und Windebeuteleken sondern in einer Reihe von Thatsachen unzweideutig den Beweis erstehen, daß Billigkeit, Gerechtigkeit und eidgenössischer Sinn sie besetzt und leitet. Jedensfalls finden wir die radikalen Demokraten nicht schlimmer als die sogenannten Centrumsliberalen, wir habens wiederholt erfahren! — Wir erwarten aber von keiner Seite Gutes und träumen in Ewigkeit nicht von einer Tiegellkunst des G. Korrespondenten des „Vaterland“ à la eidgenössischen Zeitung, Studenten-Verein (als man zur Zeit seiner Kritik das Wort „katholischer“ streichen wollte,) und mehreren „Machern“ der „Oschweiz“ — denn wir sind durchs ewige „Pech“ und den „Dusel“ und die Leichtgläubigkeit so vieler Konservativen sehr reduziert in unserer Erwartung von der Schlaumaterie so vieler unserer Führer, (das hat der G. Korresp. des „Vaterland“ mit den bekannten Genossen den St. Gallern gebracht.) Def sind wir gerade vollkommen überzeugt, daß auch sich diese Herren viel angenehmer fühlen mit den liberalen Herren als in entschiedenem gut katholischen Kreisen, es wird ihnen selbst da gar bald zu fromm. Es ist nicht Klugheit und Vorsicht allein, sondern es ist eine ordentliche Dosis „Schwammuth“ bei diesen Herren und Liberalismus selbst! Ja! darum haben nun Freunde und Gegner wenig Achtung vor ihnen — und zeigen dies durch's Band! —

Daher meine ich, die Achtung und der Respekt kommt nur mit der starken, entschiedenen, grundsätzlichen Haltung der schweizerischen Katholiken. Von Süden und Westen her bläst guter Wind, er erfrischt das matte, schlaffe Leben im kathol. Centrum und im Osten??

Den Nachbarn St. Galler wünschen wir namentlich, daß sie sich vor den wackern Bündnern aufraffen, vor dem Bündnerlande, das nur ein Drittel Katholiken zählt während die St. Galler zu zwei Drittel Katholiken sind. — Das fast ganz katholische Luzern könnte auch noch viel verbessern. Unser liebes „Vaterland“ mit sammt der schönen „Oschweiz“ bewahre Gott vor allzugroßer Klugheit, Laubbelt und Vertrauenslosigkeit, darum noch einmal, vorwärts Alle auf den Plan!

Zeffen Der Große Rath hat beschlossen,

der Stadt Lugano die Kosten der militärischen Besetzung anlässlich der Stabio-Affaire nachzulassen.

Genf. Die Sozialisten feierten am Freitag den Jahres tag der Proklamirung der Pariser Kommune.

Ausland.

„Fern im Süden ist das schöne Spanien“ mit welchem wir heute die Rundschau beginnen. Alba bemühen sich die Liberalen und wie sich jetzt ein Theil vom liberalen Lager zur Täuschung zu nennen beginnt, die Demokraten für Einführung der Tivlehe.

Das neue Kabinet, wolle tolerant sein; sagen liberale Blätter, natürlich gegen alle Sekten, gegen Nationalisten; Athristen, Freimaurer und ähnliches Volk aber nur gegen Katholiken nicht. Einer solchen Toleranz liegen jedoch im katholischen Spanien noch gar viele Hindernisse im Wege, die nicht so leicht zu beseitigen sind. Deshalb beklagen sich denn diese Toleranzmänner gar sehr über Vorstellungen des päpstlichen Nuntius, wegen jüngsten Maßnahmen im öffentlichen Unterrichtswesen. Es besteht noch ein Konkordat, ein Vertrag, eine Vereinbarung mit dem römischen Stuhle, die läßt sich nicht leicht wegbringen, wie irgend ein mißbeliebiger Verfassungsartikel in etlichen Schweizerkantonen. Zudem wird gegenwärtig eine „katholische Union“ ein Katholikenverein organisiert, an dessen Spitze Erzbischöffe und Bischöffe und bedeutende katholische Spanier stehen, die Bischöffe von Toledo, Valladolid, Burgos u. s. w. Die Spanier werden sich schon wieder einmal als Spanier zeigen!

Die noch in Schänis Kanton St. Gallen beisammen lebenden Klosterfrauen von St. Katharinathal haben in Andelsbuch, im Brengenzwald, Desterreich, ein vor 6 Jahren erbauten Gasthof gekauft, welcher zu einem Kloster hergerichtet werden soll, in welchem diese Klosterfrauen ihr Klosterleben fortsetzen werden.

In Dornbirn Vorarlberg gedenke man für Rigorianer eine Niederlassung zu gründen und für ein Kapuzinerhospitz ist schon eine bedeutende Summe geopfert worden. Wenn die spanischen Liberalen die Toleranz in Spanien einführen wollen, wird den Desterreichern die Toleranz gegen katholische Orden zu üben nicht übel geachtet werden dürfen. Oder wär das nicht Freiheit und Gleichheit und gleiche Freiheit? Doch wohl, aber eben zweierlei Toleranz, das ist nicht gleich.

Für die allzeit gutmüthigen Ultramontanen, die wissen sollen, wie die Liberalen spielen, wenn es den Wahlen zugeht, möge Folgendes im Vertrauen gesagt sein. Ein fortschrittliches Nürnberger Blatt der „Fränkische Kurier“ brachte legihin einen Artikel, worin ein konservativ-kerikales Bündniß in fast sichere Aussicht gestellt ist, natürlich nur als Schreckmännchen für die Wähler. Sollte es früher oder später zu einem derartigen Pakt kommen, dann ist zu wünschen, daß das Centrum durch frühere Erfahrung gewisigt, dabei etwas klüger zu Werk geht.

Was soll denn bei einer Allianz für die Ultramontanen herauspringen, wenn sich Windthorst und mit ihm das Centrum von Bismarck wieder so plumbumartig über den Köffel bar-

bren lassen, wie der neuen Tarifo

Damals mußte nehmen, daß sich W bindende Zusicher Aufhebung der alle dem; er begr des Kultusfalk. P Puttkammer wieg Pardon! wie viel tholiken so vertra Kultusminister heraus? Einige in der Sache rein jetzt die katholische Mill. M. mehr Centrumsandidat für keine Erhöhung

Wie gesagt, wa nur auch etwas I

Sante

Das französische enthält vor dem der Flüe folgenden französischen Dri

Geehrte Herren Ihre Vereinsk

Der 22. März Kirche feiert in d des seligen Nikola

Es ist Euch ni matliche Land des die Wiege des Piu die katholischen A landes dem Selige Zeit, in welcher Gefahren drohen, stelle.

Der hl. Stuhl lo hat ihn unter seinen und verließ auf da v. der Flüe einer welche die Vereinsk ten Bedingungen

Damit ist hinklä Mitbrüder! daß Ursprunge an dem sonderer Verehrung

Dieses Jahr dü gehen lassen, ohne seligen Beschüger desselben uns zu v zende Beispiel, d frommen Einsiedler

Grü

der Spar- und Sonntag, Nach

Die gezeichneten im Bureau der Pfarreipinte daselbst Gurmels, den 2

Name:

blren lassen, wie vor ungefähr 2 Jahren bei der neuen Tarifvorlage?

Damals mußte man vernünftigerweise annehmen, daß sich Windthorst vorher vor Bismarck bindende Zusicherungen geben ließ bezüglich Aufhebung der Maßgesetze, u. Nichts von alle dem; er begnügte sich mit dem Rücktritt des Kultusfalk. Als wenn das auch was wäre; Puttkammer wiegt kein Pfund Lumpen mehr, Pardon! wie viele und sonst verständige Katholiken so vertrauensselig für diesen neuen Kultusminister schwärmten! und was kam heraus? Einige glatte, hübsche Phrasen doch in der Sache rein gar nichts, wohl aber müssen jetzt die katholischen Steuerzahler jährlich 120 Mill. M. mehr blechen helfen, während die Centrumskandidaten vorher zugesagt hatten, für keine Erhöhung der Lasten zu stimmen.

Wie gesagt, wenn dabei für die Katholiken nur auch etwas Meelles erreicht worden wäre!

Kanton Freiburg.

Das französische Bulletin des Piusvereins enthält vor dem Feste des sel. Nikolaus von der Flüe folgenden Aufruf an die schweizerischen französischen Ortsvereine,

Geehrte Herren Präsidenten der Ortsvereine! theure Vereinsmitglieder!

Der 22. März naht heran. Die katholische Kirche feiert in der ganzen Schweiz das Fest des seligen Nikolaus von der Flüe.

Es ist Euch nicht unbekannt, daß das heimatliche Land des sel. Nikolaus von der Flüe die Wiege des Piusvereins war, und daß dieser die katholischen Angelegenheiten unsers Vaterlandes dem Seligen empfahl und sich in dieser Zeit, in welcher dem Frieden und der Freiheit Gefahren drohen, unter seinen besondern Schutz stellte.

Der hl. Stuhl lobte den Zweck unsers Vereins, hat ihn unter seinen glorreichen Schutz genommen und verleiht auf das Fest des seligen Nikolaus v. der Flüe einer der 4 vollkommenen Ablässe, welche die Vereinsmitglieder unter den geforderten Bedingungen gewinnen können.

Damit ist hinlänglich ausgesprochen, theure Mitbrüder! daß der Piusverein von seinem Ursprunge an dem Ermiten von Rans in besonderer Verehrung ergeben war und bleibt.

Dieses Jahr dürfen wir gar nicht vorübergehen lassen, ohne unsere Augen auf den hochseligen Beschützer zu richten, die Großthaten desselben uns zu vergegenwärtigen, das glänzende Beispiel, das verdienstliche Leben des frommen Einsiedlers und großen Bürgers von

Obwalden zu diesem glorreichen Jubeljahr für unsere Huldbigung unvergesslich zu machen.

Katholiken! Mitglieder des Piusvereins! Schweizeröhne! Es geziemt sich, daß wir Alle das Fest am 22. März gebührend feiern!

Es ist nicht nothwendig, die Gefühle auszudrücken welche uns bei diesem feierlichen Anlaß befeelen sollen?

Wir Katholiken lieben unser Vaterland und erinnern uns an die glorreiche Geschichte desselben; der Selige hat jedoch für unsere vaterländische Geschichte ein besonders bewundernswürdiges Andenken hinterlassen und wir bewahren durch 4 Jahrhunderte wenn Alles in Aufregung war, den wahren und ächten Patriotismus.

Wohl nie wird in den Annalen der Schweizergeschichte ein glücklicherer und für die Zukunft entscheidender Tag gefeiert worden sein als damals, da die entzweiten Gesandten der schweizerischen Kantone in Stans sich wieder einten. Sie waren daran sich zu trennen; sie nährten den Haß in ihrem Herzen mit der Voraussicht eines drohenden Bürgerkriegs, ihr Gebiet durch Uneinigkeit zu zerreißen und das Vaterland mit Blut zu besiedeln; da trug der Friede den Triumph unter den Flügeln der Heiligkeit und Wahrheit davon.

Freiburg und Solothurn treten in den Bund der Eidgenossenschaft.

Gott hat der Schweiz durch seinen Diener den Frieden gegeben.

Mitglieder des Piusvereins! Wir stehen über dem IV. Jahrhundert seit diesem großen Ereigniß angelangt. Wir halten es für unsere Pflicht die Verdienste des Heiligen und des Retters des Vaterlandes glänzend zu feiern.

Feiern wir diesen Jahrestag mit den Gefühlen des Friedens wie es sich den Söhnen des sel. Nikolaus von der Flüe geziemt. Sein Beispiel zeige uns, wie wir den Frieden erhalten können gleichwie er ihn überall empfohlen hatte und bewahrte.

Durchgehen wir alle Klassen der menschlichen Gesellschaft, des bürgerlichen, militärischen, politischen und religiösen Lebens; der große Bürger, welcher demüthiger Eremit geworden, hat der Welt und unserm Lande gezeigt, daß ein Bündniß durch nichts eher geschlossen zu werden vermag als durch die Religion, den Patriotismus, die Heiligkeit, durch Friede, Eintracht und Wahrheit.

Ein solches Beispiel wird für uns nicht verloren bleiben.

Daher werden wir theure Mitbrüder und Vereiningungsgegnossen, dieses Friedensfest nicht besser zu feiern vermögen als durch Gebet. Wir glauben in den Geist der Kirche einzugehen, wenn wir alle Ortsvereine einladen, sich

um die Altäre zu versammeln, um den Schutz Gottes für unsern Verein, für unser Land durch die Fürbitte unsers hl. Patrons der katholischen Schweiz anzurufen.

Bitten wir Gott, daß er unsere Bemühungen segnen wolle, von welchen wir wissen, daß wenn wir in Rom die Heiligprechung des Seligen zu erwirken vermögen, unserm Vaterland damit eine unermessliche Gnade zu Theil werde und das Morgenroth glücklicherer Tage und aufgehen wird, Tage der Einigkeit, des Friedens desselben katholischen, apostolischen und römischen Glaubens.

Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit!

Für das französische Komite:

Der Präsident,

L. Willeret, Fürsprech.

Der Präsident des Kantonal-Komitees,

Friedrich Gendere.

Am Feste des sel. Nikolaus von der Flüe fand in der Kirche Notre-Dame feierlicher Gottesdienst statt, welcher vom Volke, von den Mitgliedern des Piusvereins, des katholischen Casinos, von den Mitgliedern des schweizerischen Studentenvereins, die mit der Fahne und in Farben erschienen, zahlreich besucht wurde.

Es ließ auch der Cäcilienverein die eifrigste Theilnahme und Mitwirkung nicht fehlen.

Wir machen die Hochw. H. Geistlichen, Vinzenzvereine und Andere die sich um die Armenfragen bekümmern auf die in heutigem Sonntagsblatt beginnenden Artikel über die Bettelkinder aufmerksam. Wie wir vernehmen hat das Komite des Vinzenzvereins die Behandlung dieser höchst wichtigen Frage für die nächste Versammlung in Gurmels in Aussicht genommen. Diese Artikel werden zur gründlichen Erörterung wesentlich beitragen.

Briefkasten der Redaktion:

Korresp. von Luzern, Zürich, Graubünden, Thurgau, u. s. w. folgen.

Marianische Congregationen

Fest Maria Verkündigung

Errichtung der Erbruderschaft Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hülfe in der Kirche des hl. Mauritius in der Au.

Festordnung:

Donnerstag Abends, Beicht in den verschiedenen Kirchen und Abends um 8 Uhr, Predigt eines Missionärs. Freitag Morgens 6 Uhr, Generalkommunion und mehrere heilige Messen. Um 9 Uhr, feierliches Hochamt, französische Predigt, Segen und nachher Vesper. Um 2 Uhr, Congregation in der Augustinerkirche, deutscher Unterricht über die Erbruderschaft, nachher Einschreibung in die Bruderschaft. Um 3 Uhr, französische Predigt des Missionärs, Einschreibung in die Bruderschaft. Um 4 Uhr, Complet, Prozession, Te Deum, Segen. Um 1/2 8, Fastenpredigt mit Segen; nachher Versammlung im Kammerhaus im Stalden.

Eröffnung

der Spar- und Leihkasse von Gurmels, Sonntag, Nachmittags, 27 März 1881.

Die gezeichneten Aktien sollen an diesem Tage im Bureau der Kasse, welches sich in der Pfarreipinte daselbst befindet, einbezahlt werden. Gurmels, den 20. März 1881.

Namens des Verwaltungsrathes:

Der Präsident,

H. Bonlanthen.

Der Sekretär-Kassier,

Hub. Schorro.

(79)

Lebensversicherungsgesellschaft

gegen feste Prämien.

Versicherungen

auf Lebzeiten.

Versicherungen für bestimmte Summen auf das Ableben, sowie verschiedener anderer Art, gemischte Versicherungen auf bestimmte Zeit, mit oder ohne Gewinnbetheiligung. Gemischte Versicherungen mit jährlicher Gewinnbetheiligung von 50%. Altersrenten zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

Gesellschaftskapital: 12 Millionen Franken.

Garantie-Fond: 26 Millionen.

Sitz der Gesellschaft, 8, rue Le Peletier, Paris. (II. 23 F.)

General-Agentur für den Kanton Freiburg: Hr. **Louis Carle**, 29 Reichengasse, Freiburg. (11)

L'URBAINE

(Anonyme Gesellschaft)

Gegen Unfälle.

Ankauf

von Eigenthums-

und

Nutznießungsrechten.

Heusteigerung.

Am Montag, den 28. März, wird im Wirthshaus zu Rechthalten von Mittags an, 4000 Schub Heu zum Aufsägen oder Abführen versteigert werden. Nöthigenfalls werden auch kleinere Quantum versteigert werden. Für Bedingnisse und Besichtigung des Heues, wende man sich an **J. J. Burch**, Wirth in Rechthalten. (95)

Kaffee-Versandt

Santos pr. Pfund 1 Franken 40 Cts.
African. Mocca pr. " 1 " 50 "
Jawa " " 1 " 60 "
Ceylon " " 1 " 75 "

Portofrei (nicht zollfrei) von 10 Pfund an (inkl. Verpackung) geliefert gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Coffee-Import-Geschäft
Luis Simon, Hamburg.

(M. 144/° H.) (91)

Anzeige.

Die Unterzeichnete hat sich in Laupen neben dem Postbureau als Modistin niedergelassen, reichliche Auswahl in allen Sorten Hüte. Gute und billige Arbeit zusichernd, empfiehlt sie sich als Hütrüsterin dem Publikum bestens Laupen, im März 1881.

(86) **Anna Ruprecht.**

Bum verkaufen

eine gutgelegene Wirthschaft und Pastetenbäckerei mit sehr guter und gesicherter Kundschaft, in einer der belebtesten Straßen der Stadt Freiburg, und unter sehr günstigen Bedingungen. Weitere Auskunft ertheilt.

(85) **Jos. Birbaum,**
Notar in Freiburg.

Hr. Gravier, Zahnarzt

Bähengässchen 141 in Freiburg
Zähne und Gebisse nach einem verbesserten englischen Systeme, mit welchem man bequem essen und sprechen kann.
Ausziehung und Einsetzung von Zähnen ohne Schmerzen (H. 48 F.) (12)

Grabkreuz und Grabstein

in großer Auswahl, findet man sehr billig im Laden Nr. 169, Lausannengasse bei **Gottfried Grunfer.** (66)

Anzeige an die Landwirthe!

Von heute an, nehmen wir wieder Tuch zur Naturbleiche auf der Matte an. Niederlage bei **Hrn. Peter Ober-son**, neben der Metzgerei Tafel, Murten-gasse Nr. 202 in Freiburg (Schweiz). (57)

Italienische Leghühner und Hahne

mit einfachen Kämmen, gelben Füßen und Schnäbeln, rasserein, bunte à Mk. 3. — Mk. 3 50, Prachteremplare à Mk. 4, Rufussperber, Schwarzspechte rebhuhnfarbige und gelbe à Mk. 4 50 schwarze und weiße à Mk. 5, versendet gegen Nachnahme. (48) **J. Bungert, R 61 n.**

Zum Ausleihen.

Drei schöne Zimmer mit Küche, bis auf das Jahr 1882. Antritt sogleich bei **Hrn. Martin Bonlanthen**, Wolperswyl, Gd. St. Ursen. (94)

Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum an, daß bei ihr allerhand Garten- und Gemüsesamen zu haben ist, und daß sie auch mit Sommerartikeln versehen ist. (98) **Wittve Mäder, Krämerin.**

Verloren

den 19. März von Freiburg nach Mariabühl, ein Sack Knochenmehl, ungefähr 2 Zentner und ein Säcklein enthaltend 1/2 Maß Korn. Es abzugeben gegen Belohnung im **Wirthshaus zu Maria-Silk.** (100)

Gypsfabrik beim Schwarzensee.

Offner Christoph, zeigt hiemit den geehrten Landwirthen und Bauunternehmern an, daß beim Schwarzensee, stetsfort **Lagd- und Baugyps** zu billigen Preisen zu verkaufen ist. In der Stadt Freiburg ist der Verkauf bei **Herrn Willoud, Remundgasse.** Gute Waare und gute Bedienung, wird zugesichert. (93)

Alle außerkantonalen Anzeigen, werden ausschließlich von den Annoncenagenturen Herren **Saasenstein und Vogler** angenommen.

Tuchhandlung Cheraulaz-Chiffelle

bei der Linde in Freiburg.

Große Auswahl, seidener und halbseidener, glatter und mit Dessins versehener, schwarzer und gefärbter Stoffe für Hochzeitskleider.

Schwarzes und gefärbtes Tuch, geeignet für Landsteute.

Schwarzer festgewobener, einfarbiger Seiden-Taffet für Röcke und Paletos.

Sehr mäßige Preise, Skonto bei Baarzahlung.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt dann wird er in der Lage sein, den Schluss zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist.

Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwindel? haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Abflüsse der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Saß, erschlichlich beim Stehen lassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblasen des Bauches und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen verbunden?

Der Chaker-Extrakt ist kein Geheimmittel. verzeichnet. Dieselben sind vor dem deutschen Konsulat in New-York auch eidlich bestätigt worden.

Hauptdepot und Versandt für die Schweiz: **E. Pohl, Apotheker, Bern.**

Depots: **Basel:** Rouge, Ap.; **Basel:** C. Palm, Ap.; **Bern:** Gd. Pohl, Ap.; **Zürich:** B. Gugelmann, Ap. und Pegg, Ap.; **Bischofszell:** J. Deuttern, Ap.; **Genf:** Dr. Poppe, Ap. und Gemelin, Ap.; **Glarus:** J. Greiner, Ap.; **Liestal:** Schmassmann, Ap.; **Pruntrut:** Spleß, Ap.; **Aheinsfelden:** Weichert, Ap.; **Romanshorn:** M. Zeller, Ap.; **St. Gallen:** C. F. Hausmann, Ap.; **Schulz:** F. v. Wintzger, Ap.; **Solothurn:** Schickel, Ap. und A. Feischerin, Ap.; **Thun:** Th. Popp, Ap. und C. Kocher, Ap.; **Thuzis:** A. Rumpf, Ap.; **Zürich:** v. Likentron, Ap. (H. 6,355) (65)

„Siehe das Sonntags-Blatt“

Fr

Freiburg, M

Abonnen

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Encyclica unse

zur

des außeror

Schwürdige Brä

Die streitende K
so kräftige Weise
des Menschengesch
ist, hat bei der ge
viel Schweres zu
Stürme zu besteh
mit jenem Schiffe
vergleichen darf,
Fluth heftig gepel
Christum den Her
hätte. In der Th
Fetnde der katholi
ihre Mächtigkei
ihrer Anschläge in
sie begnügen sich
Lehren öffentlich
mit aller Macht
Kirche von der R
hältnisse vollstän
Einfluß im öffen
vernichten. Eine
Kirche bei Erfüllu
übertragenen Sen
keiten findet und
steht.

Die bössartigste
lichen Verschörr
gegen den Bisch
tinen Rechte be
seiner erhabenen
steht, während m
einen Schein vor
hat. Durch den
setzung zu dieser
erhoben und mit
Kirche betraut, em
Wir dies oft gen
rige und beklage
die Zeitverhältnis
auf Einzelheiten
gemein bekannt
Sabren in dieser
Hier wird selbst
Wahrheit das
des Apostolischen
die päpstliche M